№ 146. Sonnabend, den 24. Juni 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et. **Fernsprech-Anschluß Nr. 46.** Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich **2 Mark**, durch die **Post** bezogen **2 Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **2 Mk. 90 Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin und gute telegraphische Verbindungen, sowie sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch ein gediegenes **Sonntagsblatt** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß wir für bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn **Paul Lindenberg** im feuilletonistischen Style gehaltene **Parlaments-Briefe** veröffentlichen werden.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juni.

— Der Kaiser erfreut sich, wie aus Kiel gemeldet wird, andauernd des besten Wohlseins.

— Der Kaiser und die Reichstagswahlen. Unter dieser Ueberschrift brachte die „Germania" die Mittheilung des Berliner Korrespondenten des „Newyork Herald", der unter dem 16. Juni, also einen Tag nach der Reichstagswahl, meldete: „Die Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Grafen Caprivi ist stürmisch gewesen. Man muß sich auf eine heftige Botschaft des Kaisers gefaßt machen. Die heute bekannt gewordenen Resultate haben eine wahrhafte Bestürzung in der offiziellen Welt verursacht." Vorsichtiger Weise bezeichnete die „Germania" diesen Berliner Korrespondenten als sehr unzuverlässig. Die „Magdeb. Ztg." ist im Gegentheil in der Lage zu versichern, daß am 16. Juni von der angeblichen „wahren Bestürzung in der offiziellen Welt" nicht das Mindeste zu verspüren gewesen ist. Ihr Gewährsmann hat am Tage nach der Wahl mit zwei Ministern, darunter einem an dem Ausfall der Reichstagswahlen unmittelbar betheiligten, eingehende Unterredungen gehabt, bei denen im Gegentheil schon damals auf Grund der noch spärlich eingehenden Nachrichten sich eine sehr zuversichtliche Stimmung der offiziellen Kreise hinsichtlich des Wahlausfalls kund gab.

— Der neugewählte Reichstag ist durch kaiserliche Verordnung auf Dienstag, den 4. Juli einberufen worden. Sicherem Vernehmen nach wird der Kaiser Ende d. Mts. nach dem Neuen Palais in Potsdam zurückkehren und am 4. Juli den Reichstag in Person eröffnen.

— Ueber den neuen Reichstag schreibt das freikonservative „Deutsche Wochenblatt": „Das steht heute schon fest: mit dem neuen Reichstag wird sich schwerer regieren lassen, als mit dem alten. Die Auflösung war demnach selbst dann ein politischer Fehler, wenn wirklich die Militärvorlage durchgeht, denn im alten Reichstag wäre die Militärvorlage sicher durchzubringen gewesen, wenn es geschickter versucht worden wäre."

— Die Niederlage der freisinnigen Partei bei den Reichstagswahlen ist keineswegs, so schreibt das freikonservative „Deutsche Wochenbl.", „darauf zurückzuführen, daß in der Hauptwahlfrage die öffentliche Meinung im Gegensatz zu der Parteianschauung getreten wäre — im Gegentheil, die Hauptverluste der freisinnigen Partei rühren von einer Linksschwenkung ihrer Wähler her — ihre Wähler wandten sich von der platonischen zur revolutionären Demokratie. Eben deshalb vermögen wir in den Jubel über die Vernichtung der Richter'schen Partei nicht einzustimmen."

— Ueber die Sozialistenfurcht schreibt die „N. Fr. Pr.": „Die Furcht vor der Bedrohung des Eigenthums und der Familienbande ist eine noch größere Gefahr, als die Verluste des Liberalismus, denn sie erhöht die Kraft der feudalen oder ständigen Idee, sie trägt dazu bei, das Ansehen der Parlamente zu vernichten. Die Vaterlandsliebe durch den Eigennutz der Klassen zu zerstören, den Bau der Gesellschaft durch das zügellose Berufsinteresse zu zerreißen und die Zuflucht aus den tausendfach sich kreuzenden Forderungen an den Staat in der unbeschränkten Gewalt zu suchen." — Mögen alle, die mit dem rothen Gespenst drohen, diese Worte beherzigen.

— Der Bundesrath trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen. Für dieselbe stand u. A. zur Berathung der vom Reichstag angenommene Entwurf über den Verrath militärischer Geheimnisse und die Petitionen, betreffend die Abänderung der Militär-Strafprozeßordnung, ferner der Entwurf eines Gebührentarifs für die Strecke Holtenau-Rendsburg des Nordostseekanals und endlich über die auf der internationalen Sanitäts-Konferenz zu Dresden unterzeichnete Uebereinkunft. Außerdem war hinsichtlich der Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung dem Bundesrath eine Entschließung darüber anheimgegeben, ob die Karten, unbeschadet des Verbrauchs vorhandener Vorräthe fortan zwar unter bisherigem Format und bisheriger Farbe, aber in einer abgeänderten Einrichtung und aus einem Stoff hergestellt werden sollen, der aus 50 pCt. Cellulose, 25—30 pCt. Leinen und 20—25 pCt. Baumwolle besteht, eine mittlere Reißlänge von 4500 Meter, eine mittlere Dehnung von 4 pCt. hat, bei der Verbrennung einen Aschegehalt von nicht mehr als 4 pCt. zurückläßt und im Quadratmeter ein Gewicht von 277—283, im Durchschnitt 280 Gr. aufweist. Sämmtliche Vorlagen erhielten die Zustimmung des Bundesraths.

— Dem Landtage werden aus Anlaß der unglücklichen Ereignisse, welche in der Stadt Schneidemühl hervorgetreten sind, sowie durch den in der Landwirthschaft bestehenden Futtermangel zwei Vorlagen zugehen, welche die Linderung beider Nothstände bezwecken sollen. — Der Schluß der Session wird für den 8. oder 10. Juli erwartet.

— Die neuen Steuern. Die „Voss. Ztg." meldet von Gerüchten, daß für den Fall der Annahme der Militärvorlage im Herbst Konferenzen zwischen den Finanzministern der Bundesstaaten über Zoll und Steuerfragen stattfinden sollen.

— Neue Tabaksteuerprojekte. Im Elsaß-Lothringischen Landwirthschaftsrath hat bei den Verhandlungen über die Versuche zur Hebung des Tabakbaues der Präsident dieser Körperschaft ausdrücklich betont, es sei zu vermuthen, daß die Reichsregierung demnächst an eine neue Regelung der Tabaksteuerfrage gehen müsse.

— Die Kommission des Herrenhauses hat das Volksschuldotationsgesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses und das Ergänzungssteuergesetz in der Gesammtabstimmung unverändert mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

— Der Antheil aus der lex Huene, welche den Kommunalverbänden zu überweisen ist, beträgt für das abgelaufene Etatsjahr 1892/93 etwas über 36 770 000 Mark. Für 1891/92 betrugen die Ueberweisungen 57 035 000 Mk., für 1890/91 46 250 000 Mk. Für das Etatsjahr 1893/94 wird offiziös in der „Nordd. Allg. Ztg." ausgeführt, daß der zu überweisende Betrag jedenfalls die Summe von 34 Millionen erreichen, wenn nicht übersteigen werde. Es sei namentlich eine stärkere Einfuhr von Roggen gegen das Vorjahr fast sicher in Aussicht zu nehmen.

— Zur Sonntagsruhe. Der Handelsminister v. Berlepsch sagte in Hannover gegenüber einer Deputation der dortigen kaufmännischen Vereine auf ihre Bitte, daß keinerlei Abweichungen von der Sonntagsruhe in den bestehenden Zeiteintheilungen über 2 Uhr hinaus gestattet werden möchten, daß er persönlich für strikte Durchführung der bestehenden Bestimmungen ohne Ausnahme für irgend eine Branche sei, namentlich für größere Städte. Wenn kleinere Orte eine andere Zeit, etwa zwei spätere Nachmittagsstunden für geeigneter hielten, so könnte dieses ja durch Orts-Statut geregelt werden.

— Das erste Berliner Frauengymnasium. Es hat sich in Berlin aus Männern wie Georg von Bunsen, Friedrich Spielhagen und vielen anderen bekannten Per-

Feuilleton.

Um eine Million.

Erzählung von K. Reichner.

(Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

Es war eine strenge Disziplin im Schlosse zu Waldstetten, denn der Herr desselben war dafür bekannt, unübertrefflich in Bezug auf seine Dressur von Dienstboten, Pferden und Hunden zu sein. Er nahm stets nur tölpische Bauernburschen in seinen Dienst, doch diese übertrafen in kürzester Zeit jeden herrschaftlichen Lakaien an guten Manieren und Pünktlichkeit.

Man behauptete aber auch, daß der Graf, in Zorn gerathend, nicht eben sehr fein in seinen Ausdrücken oder wählerisch in seinen Züchtigungsmitteln sei, und daß die Reitpeitsche bei ihm durchaus nicht nur dem Zwecke der Bestrafung seiner Pferde und Hunde diene. Man sagte aber noch mehr! Man behauptete, im Geheimen natürlich nur, daß Graf Hubert Waldstetten während seiner mehrjährigen Verheirathung ebenfalls das gerade Gegentheil eines zärtlichen, aufmerksamen Gatten gewesen sei, und daß namentlich, nachdem ein Erbe seines Hauses geboren war, er noch weniger als zuvor es der Mühe werth hielt, seine ihm eigenthümliche Rohheit zu verbergen. Glücklicherweise war die Gräfin so gefällig, ihn bald von ihrer Gegenwart zu befreien, indem sie ihn zum Wittwer machte, als Friedrich fast das Alter für ein Kadettenhaus erreicht hatte. Von da an stand die unvermählte Schwester des Grafen, Camilla, allein dem Hauswesen vor, nachdem sie zuvor schon das Ihrige gethan, um die junge Gräfin zu einer völligen Null im Hause herabzudrücken. Helene war eine zarte, schwache Natur gewesen, unfähig für jedes energische Auftreten und selbstständige Handeln, und etwas von ihrer eigenen Haltlosigkeit hatte sich auf Friedrich, den einzigen Sohn, vererbt. Vor ihrer Verheirathung munkelte man Allerlei von näheren Beziehungen Helenens zu ihrem Vetter, Baron Leo Eberstein. Thatsache war, daß bald nach ihrem Tode der Baron auf Reisen ging, von denen er erst zurückkehrte, als seine jetzige Kränklichkeit ihn dazu veranlaßte. Letzteres, sowie seine Absicht, den Grafen Friedrich, welcher allerdings dem Verwandtschaftsgrade nach der am meisten hierzu Berechtigte war, zum Erben seines kolossalen Vermögens einzusetzen, wissen wir bereits aus dem vertraulichen Gespräch des Grafen mit dem Sekretär Mittler.

Graf Waldstetten hatte dem eintretenden Diener befohlen, die Gräfin Camilla zu rufen. Alsdann schritt er, sie erwartend, rastlos im Zimmer umher.

Dieses Zimmer trug vollständig den Charakter seines Besitzers. Alles darin verrieth deutlich, daß der Bewohner erst Nimrod, dann Graf und endlich erst Mensch sei — behäbig und rund, roth von Gesichtsfarbe, das dunkle Haar bürstenartig geschnitten, lichtete sich bereits kranzartig auf dem Kopfe, aus welchem ein paar hochmüthig stechende Augen unter buschigen Brauen mit der bewußten Ueberlegenheit eines Patriciers des Adels in die Welt funkelten. Seine Sprache war meist derb und rauh, seine liebste Beschäftigung die Jagd und nebenbei der Becher — Pferde und Hunde seine Passion.

Das Raubritterthum hätte ohne Zweifel gewiß einst ein äußerst brauchbares und präsentables Mitglied in ihm gefunden. Maßlos stolz, wo es galt die sogenannte Standesehre zu behaupten, außerdem rücksichtslos über Alles hinwegschreitend, was dem eigenen Vortheil in den Weg sich stellte.

Nach einigen Minuten schon trat Gräfin Camilla ein. Sie wußte, daß der Bruder die Pünktlichkeit liebte, und übrigens hatte der Instinkt ihn verrathen — denn die Schwester war ebenso boshaft, als der Bruder roh, und vielleicht gerade deswillen die einzige Person, welche einigen Einfluß auf ihn ausübte — daß, wenn der Graf so unvermuthet und eilig ihrer bedürfe, dies sicherlich zu nichts Gutem sein könne.

Fräulein von Waldstetten war unvermählt geblieben, weil sie zu häßlich und auch nicht einmal reich genug war, um einen passenden Freier zu finden. Weil ihre Klugheit ihr sagte, daß sie sehr häßlich sei, hatte sie durch ihren Geist fesseln wollen und war endlich darüber anmaßend und boshaft geworden. Ihre unglückliche, nicht gerade gewachsene Gestalt, der stechende Blick ihrer kleinen schwarzen Augen, die Lebhaftigkeit ihrer Geberden und ihres Mienenspiels machten sie einem bösartigen, kleinen Kobolde gleichen. Sie trug, wie stets, ein einfaches, graues Kleid, um den Kopf ein schwarzes Spitzentuch, an der Seite als hausfrauliches Attribut das große Schlüsselbund. Es gab wohl kaum eine Menschenseele, welche sich daran erinnerte, Fräulein Camilla je anders gesehen zu haben, als in farbloses Grau gehüllt — doch ja — es gab allerdings etliche Menschen, denen es noch im Gedächtniß war, daß eine kurze Zeit des Grafen Schwester in etwas gefallsüchtigere Farben sich gekleidet hatte, und das war damals gewesen, wie vor seinen großen Reisen der Baron Leo Eberstein ab und zu als Gast auf Schloß Waldstetten einkehrte. Das ist aber schon lange, recht lange her und seitdem giebt es für Fräulein Camilla nur noch das todte, öde Grau als Zeichen ihrer geschworenen Männerfeindschaft und Altjüngferlichkeit.

Beim Eintritt der Schwester wendete der Graf, welcher an einem der hohen Fenster stand, sich rasch um.

„Camilla," sprach er ohne Einleitung, „ich bedarf Deiner."

Sie nickte schweigend mit dem gnomenhaft häßlichen Kopfe, aber ihre schwarzen Augen funkelten feindselig und kampfbereit.

„Wozu? Gegen wen?" fragte sie kurzweg.

„Sie dorthin!" erwiderte rauh der Graf und wies auf die weite Rasenfläche im Park, welche man vom Fenster aus übersehen konnte.

Camilla folgte der Richtung seines Fingers und sah zwei weibliche Gestalten mit Federball-

sönlichkeiten ein Komitee gebildet, welches die Begründung eines ersten Frauengymnasiums in die Hand genommen hat. Durch die Betheiligung hervorragender Berliner Finanzkräfte erscheint das Zustandekommen des Unternehmens gesichert. Hervorgewachsen ist es aus den von Fräulein Helene Lange vor vier Jahren in Anwesenheit der Kaiserin Friedrich eröffneten „Realkursen". Namhafte Gelehrte und Männer der Staatsverwaltung fördern das Unternehmen durch warme Sympathie.

— Aus Weimar. Mit Spannung sieht man der Wiederbesetzung des Lehrstuhles für kritische Theologie an der Universität zu Jena entgegen. Die Berufungen der Professoren erfolgen durch übereinstimmenden Beschluß der Thüringischen Regierungen, und die Verzögerung der Wiederbesetzung der genannten Stelle deutet auf Meinungsverschiedenheiten innerhalb dieser Regierungen hin. Um so bemerkenswerther ist es, daß das Regierungsorgan der Weimarischen Regierung, die „Weimarische Zeitung" bei gleichzeitigem Redaktionswechsel eine Schwenkung in ihrer bisherigen kirchenpolitischen Haltung manifestirt, indem sie in einem Leitartikel geradezu erklärt: „Die Aufgabe der kritischen Theologie ist eine andere, als die der Kirche, aber auch als echte Wissenschaft kann sie niemals die Tendenz haben, unserm Volke eine tausendjährige geschichtliche Bildung gleichgültig oder verächtlich zu machen. Wir halten nicht viel von der sog. Versöhnung von Glaube und Wissenschaft. Der Glaube bedarf dieser Versöhnung nicht, und die Wissenschaft sieht sich dabei auch nicht gefördert." Wenn das die Auffassung der Weimarischen Regierung ist, dann eröffnet sich für die Wiederbesetzung der erledigten Professur an der Jenaer Hochschule eine bedauerliche Perspektive. Hoffentlich sind die anderen Thüringischen Regierungen bereiter, den Ruf und die Ehre ihrer Hochschule zu wahren!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Zahl der Streikenden in Dux übersteigt bereits 10 000; auch im Teplitzer Revier schlossen sich bereits einige Schächte dem Streike an. Im Brüxer Revier wird gar nicht gearbeitet. Mittwoch Abend sammelten sich vor dem Plutoschachte mehrere 1000 Streikende an, sie wurden aber von zwei Bataillonen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie auseinandergetrieben. Die Fabriken beginnen bereits ihren Betrieb einzustellen, weil die streikenden Bergarbeiter auch die Arbeiter in den Fabriken bedrohen. — Infolge des Streikes in Dux haben in Kladno wieder verschiedene Arbeiter aufs Neue die Arbeit eingestellt. Gelegentlich einer Versammlung der Arbeiter mußten mehrere Agitatoren, welche sozialistische und anarchistische Schriften vertheilten, verhaftet werden.

Schweiz.

In Bern ist der berüchtigte Agitator Wassiliew, der Sohn des russischen Staatsraths Wassiliew in Petersburg, nachdem er durch eine Haussuchung, die bei ihm abgehalten, stark kompromittirt worden, unter riesigem Jubel der gesammten Bürgerschaft verhaftet worden. Er hatte beim Krawall die Arbeiter aufgereizt. Seit einigen Jahren schon hetzte er die Arbeiter in der Stadt Bern in unerhörter Weise auf und machte sich durch sein freches Gebahren bei den Bürgern tödtlich verhaßt. Unter starker militärischer Bedeckung erfolgte Wassiliews Abführung ins Gefängniß, das von Kavalleristen bewacht ist. Die ganze Stadt Bern athmet auf, daß endlich der Hauptschuldige an der ganzen Arbeiteraufwiegelung in Untersuchung gezogen worden ist.

Italien.

In der Kammer hat sich am Mittwoch ein peinlicher Zwischenfall ereignet. Unter Berufung darauf, daß anläßlich des Todes Silvio Sparentas dem Senat eine Gedenkfeier zustehe, beschränkten sich der Präsident der Kammer und der Ministerpräsident auf einige sehr knappe Worte zu Ehren des Märtyrers und langjährigen Abgeordneten. Der Präsident verweigerte zahlreichen Deputirten das Wort zu Gedenkreden. Giolitti widersprach dem Antrage auf Aufhebung der Sitzung mit der Begründung, Sparenta werde besser durch Nichtunterbrechung der Arbeit geehrt. Es bedurfte einer längeren Debatte, um zum Beschluß zu kommen, daß am Begräbnißtage Sparentas eine abgekürzte Sitzung gehalten werden sollte. Der allgemeine Eindruck dieser Erörterung in der Kammer ist nicht günstig.

Spanien.

Anläßlich des anarchistischen Bombenattentats gegen den früheren Ministerpräsidenten Canovas hielt die Polizei in Madrid am Mittwoch bei mehreren bekannten Anarchisten Haussuchungen ab und nahm einige Verhaftungen vor. Wie sich herausgestellt hat war der getödtete Urheber des Attentats nicht der Direktor der „Anarquia", sondern ein Redakteur dieses Blattes. Die beschlagnahmten Dokumente beweisen, daß ein Komplott bestand um in Madrid und Umgegend Explosionen herbeizuführen. Die in Barcelona, wo der hauptsächliche Urheber des Attentats seinen Sitz hat, vorgenommenen Haussuchungen sind erfolglos geblieben.

Frankreich.

Zum Wiederaufleben der Panamaskandals kommen jetzt Nachrichten aus Paris, die etwas Licht in die mysteriöse Affäre der entwendeten politischen Aktenstücke bringen. Der Deputirte Millevoye, welcher Mittwoch Vormittag mit dem Minister des Auswärtigen Develle konferirte, erklärte in den Wandelgängen der Kammer vor zahlreichen Deputirten und Journalisten, er sei im Besitze von Staatsgeheimnissen, welche zahlreiche Personen in Mitleidenschaft ziehen könnten, er sei jedoch entschlossen, im Einvernehmen mit der Regierung vorzugehen und nur dasjenige auf der Tribüne vorzubringen, was daselbst vorgebracht werden könne, eventuell würde er auf eine Interpellation verzichten. Falls jedoch Clemenceau Erklärungen verlange, würde er sie geben. Nach einer andern Version hätte Millevoye hinzugefügt, er klage Clemenceau an, ein Pensionär der englischen Botschaft zu sein. Am Mittwoch Nachmittag begab sich Millevoye in Begleitung des Marquis Morès und Ducrets zu dem Minister des Auswärtigen Develle und überreichte demselben die von der „Cocarde" erwähnten Aktenstücke. Millevoye, Dèroulède, Morès und Ducret hatten am Mittwoch Abend eine längere Unterredung mit den Ministern Dupuy und Develle über die Angelegenheit der von der „Cocarde" angekündigten Dokumente. Die Minister erklärten, sie könnten amtlich von den angeblich in der englischen Botschaft gestohlenen Schriftstücken keine Kenntniß nehmen und dieselben auch nicht in Verwahrung nehmen. Der Ministerrath trat am Donnerstag Vormittag zur Beschlußfassung über die in der Kammersitzung zu beobachtende Haltung zusammen. In politischen Kreisen ist das allerdings unverbürgte Gerücht verbreitet, die Papiere, deren Entwendung die „Cocarde" erwähnt, seien in London der englischen Regierung gestohlen. Diese erklärt jedoch, keinerlei Papiere zu vermissen, überhaupt von der ganzen, in der „Cocarde" angekündigten Angelegenheit nicht die geringste Kenntniß zu haben.

Ein Pistolenduell zwischen dem früheren Kammerpräsidenten Floquet und dem konservativen Abgeordneten Haussonville hat am Dienstag Nachmittag stattgefunden. Bei zweimaligem Kugelwechsel verlief das Duell unblutig. Den Anlaß zum Zweikampf hatte Haussonville's am Sonntag gehaltene Rede gegeben.

Rußland.

In Odessa hat in der chemischen Fabrik von Brodzki eine furchtbare Benzinexplosion stattgefunden. Die Gebäude sind vernichtet. Der materielle Schaden ist sehr bedeutend. Zehn verkohlte Leichen von Arbeitern wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Der Fabrikdirektor hat an Kopf und Händen schwere Brandwunden davongetragen. 6 Arbeiter sind lebensgefährlich verletzt.

In der Auferstehungs-Kathedrale der Stadt Romanow Borisoglebsk (Gouvernement Jaroslaw) hatte sich am 17. d. M. zu einer Prozession, in welcher ein wunderthätiges Bild des Erlösers einhergetragen wurde, eine überaus zahlreiche Menge eingefunden. Plötzlich erscholl der Ruf „Feuer". Darauf entstand eine furchtbare Panik. Alles drängte sich zu den Ausgängen, allein eine Ausgangsthür erwies sich verschlossen. Hier entstand eine fürchterliches Gedränge, wobei eine große Anzahl Personen erstickten. Andere sprangen aus den Fenstern und fanden so dann den Tod. Erst später wurde die Thür geöffnet. Im Ganzen werden 136 Leichen gezählt.

Serbien.

Eine Anzahl Mitglieder der Skuptschina brachte in derselben den Antrag ein, das frühere Ministerium Avakumowic in Anklagezustand zu versetzen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 22. Juni. [Vergiftung durch Chilisalpeter.] Auf dem Gute Dembowalonka wurden die Säcke von künstlichen Düngemitteln in einem See gewaschen, welcher das Trinkwasser für viele Haushaltungen liefert. Nach dem Genuß dieses Wassers sind fast alle Leute erkrankt, einige bereits gestorben. Auf Antrag der Arbeiterfrau U., deren Mann ebenfalls verstorben, ist gerichtlicherseits die Sektion des Letzteren angeordnet.

Marienwerder, 20. Juni. [Zum Fall Radtke.] Der Stiefsohn des vor einigen Tagen vom Schwurgericht zu Graudenz wegen betrügerischen Bankrotts, Urkundenfälschung und Betruges zu drei Jahren Gefängniß verurtheilten Rechtsanwalts Radtke von hier, der Rechtsanwalt Duwalt in Chicago, erläßt an die Gläubiger des R. die Aufforderung, ihre Ansprüche gegen R. behufs theilweiser Befriedigung im Konkursverfahren an ihn, Duwalt, einzusenden.

Dt. Krone, 22. Juni. [Leichenfund.] Die Leiche eines neugeborenen Mädchens fanden Ende voriger Woche Schulkinder in der Plienitz im Wurzelgeflecht einer Weide. Sie zogen sie aufs Land und eilten, die Neuigkeit den Eltern zu verkündigen. Als sie zum Thatorte kamen, fanden sie die Leiche nicht mehr vor. Ein jüngerer Bruder hatte sie nach dem „Ges." wieder ins Wasser geworfen, und so war sie bei dem schnellen Laufe des Flusses bald verschwunden. Die Polizeibehörde wurde erst des andern Tages von dem Vorfall benachrichtet. Sie setzte alle Hebel in Bewegung, die Leiche zu finden, jedoch erfolglos, zumal hart hinter dem Dorfe die Plienitz in die Küddow mündet.

Schneidemühl, 22. Juni. [Vom artesischen Brunnen.] Die Erdsenkungen in Folge der Unterspülung durch den artesischen Brunnen haben sich in den beiden letzten Tagen bedeutend vermindert. Auch das ausströmende Wasser ist seit gestern bedeutend geklärt. Heute führt dasselbe nur noch 1 Prozent Sand mit sich, während gestern dieser Prozentsatz 7 und an den Tagen vorher 15 bis 20 betrug. Gestern Abend traf eine Pionierabtheilung aus Thorn hier ein, welche heute Morgen die Aufräumungs- und Abbrucharbeiten auf der Unglücksstätte begonnen hat. Diejenigen Gebäude, deren Betreten mit Lebensgefahr verbunden ist, werden gesprengt werden. Brunnenmeister Beyer aus Berlin hat die Quelle geschlossen, öffnet dieselbe aber zeitweise zum Ablauf des Wassers. Das Gebiet der Bodensenkungen hat sich nicht erweitert.

Berent, 22. Juni. [Brandunglück.] In Squirawen Abbau brannte das Haus des Besitzers Ziwitzki, welches von vier Familien bewohnt wurde, vollständig nieder. An ein Retten war bei dem heftigen Winde nicht zu denken. Leider hat sich bei dem Brande auch noch ein größeres Unglück zugetragen. Ein 20jähriges Mädchen stürzte in das brennende Haus, um Sachen zu retten. Dabei sind ihr Rücken, Kopf und Gesicht derartig verbrannt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Karthaus, 20. Juni. [Unvorsichtigkeit im Umgang mit Arzneien] hat wieder ein Opfer gefordert. Im Dorfe Schmaken (hiesigen Kreises), so schreiben die „N. W. M.", litt der Pächter Johann Poblotzki seit einiger Zeit an heftigen Zahnschmerzen und ließ sich von irgend einem Bekannten ein Mittel gegen dieses Leiden geben. P. muß dasselbe jedoch innerlich angewandt haben, den kurz darauf starb er unter gräßlichen Schmerzen. Wie es sich später herausstellte, bestand das angewandte Mittel aus Scheidewasser.

Marienburg, 21. Juni. [Feuer.] Heute Nachmittag brannte das dem Sattler Reincke auf Kolonie Liebenthal gehörende Gehöft bestehend aus Scheune, Stall und Wohngebäude nebst Inventar vollständig nieder. Für den Genannten ist, da bloß Scheune, Stall und Wohngebäude versichert waren, ein erheblicher Schaden entstanden. R. ist um so bedauernswerther, da ihm nach dem „Ges." schon im vorigen Herbste das Grundstück bis auf den Boden niederbrannte.

O **Dt. Eylau**, 22. Juni. [Todesfall. Schulwesen.] Nach längerem schweren Leiden verschied gestern der auch in weiten Kreisen bekannte Kaufmann Herr Conrad im 70. Lebensjahr. Die Verdienste, welche sich der Verstorbene als langjähriges Mitglied der städtischen Körperschaften um das Wohl der Stadt erworben hat, sichern ihm ein ehrenvolles Andenken seitens der Bürgerschaft. — An der hiesigen Stadtschule wird vom 1. Oktober ab noch eine Knaben- und eine Mädchenklasse eingerichtet werden; für erstere ist ein wissenschaftlicher Lehrer, für letztere eine Lehrerin anzustellen. Die Schule zählt dann 3 gemischte Klassen, 3 aufsteigende Mädchen- und 4 aufsteigende Knabenklassen. Da das alte Schulgebäude für sämmtliche Klassen nicht genügend Räumlichkeiten hat, muß bis zum geplanten Neubau eines Schulgebäudes eine Klasse anderweitig untergebracht werden. Für zwei Klassen der vierklassigen Freischule sind wegen unzureichender Räumlichkeiten schon seit Jahren Lokale gemiethet.

Landeck, 19. Juni. [Ueberfall.] Gestern Abend wurde unser Herr Bürgermeister von einer Rotte junger Leute, die er wegen Skandalirens zur Ruhe verwies, angefallen und durch mehrere Messerstiche am rechten Arm verwundet.

Bischofsburg, 20. Juni. [Blitzschlag.] Bei dem heutigen Gewitter ist durch Blitzschlag in der Umgegend vielfach Schaden angerichtet worden. So wurde in Rudczisken ein Mädchen durch den Blitz getödtet und ein Wohnhaus und eine Scheune brannten nieder. In Hasenberg legte der Blitz eine Scheune in Asche und in Willims traf ein sog. kalter Schlag das Haus des Wirthes J.

Pillkallen, 22. Juni. [Erstochen.] Gelegentlich eines Tanzvergnügens in dem hart an der Grenze gelegenen Dorf Grablauken geriethen einige Tänzer, Knechte aus der Umgegend, wegen einer Geringfügigkeit in Streit. Einer der Streitenden riß in seiner Erregtheit ein Messer aus der Tasche und stieß es seinem Gegner in die Brust, daß derselbe sofort leblos niedersank. Dem Todtschläger gelang es leider über die Grenze zu entkommen, doch soll er dort russischen Grenzsoldaten in die Hände gefallen sein, die den Burschen wohl nicht loslassen werden. Zwei andere beim Streit betheiligte Leute wurden verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt.

Lyck, 21. Juni. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich dem „Ges." zufolge vorgestern in der Schwimmanstalt des hiesigen Infanterie-Regts. Nr. 45. Der bereits im dritten Jahre dienende Musketier Ernst Wins galt als vorzüglicher Schwimmer und hatte Aussicht, demnächst Schwimmlehrer zu werden. Während der gestrigen Schwimmprobe warf der das Schwimmen leitende Offizier eine Flasche auf den Grund, nach welcher Wins tauchen sollte. Letzterer, welcher gleich darauf in den Wellen verschwand, erschien erst nach geraumer Zeit wieder an der Oberfläche, einen Gegenstand in der Hand hoch haltend, tauchte aber gleich wieder unter. Dieses sofortige Untertauchen des W. sowie sein abermaliges längeres Fortbleiben fiel dem Offizier auf, und er ließ sofort die nöthigen Rettungsanstalten treffen. W. wurde auch bald an die Oberfläche gebracht, er war aber bereits todt. Wahrscheinlich hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verunglückte ist der einzige Sohn eines wohlhabenden Viehhändlers aus Prostken.

Bromberg, 22. Juni. [Das Opfer einer unsinnigen Wette] ist, wie die „O. P." meldet, ein hiesiger Arbeiter geworden. Mit einem Kollegen war er die Wette eingegangen, einen Liter Branntwein in kürzester Zeit auszutrinken. Er vollbrachte das Stückchen in der That, ist aber dann beim Heimwege zu Boden gestürzt und auf der Straße verstorben. Die gestern abgehaltene Sektion ergab Tod infolge Erstickung.

Lokales.

Thorn, 23. Juni.

— [Militärisches.] Der Kommandirende General, Exzellenz Lentze ist mit seinem Adjutanten, Major Jacobi zu Inspizirungszwecken hier eingetroffen. Die Herren sind im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen und beabsichtigen bis zum 28. d. Mts. hier zu bleiben.

— [Konservative Wahlmache.] Bei der in Gollub stattgehabten Reichstagswahl am 15. d. M. stimmten von 484 eingeschriebenen Wählern 365. Es erhielten: v. Rozycki (Pole) 208 und Plehn (ntl.) 99 Stimmen. Herr v. Kries, der in seinem dort gehaltenen Vortrage gegen die Handelsverträge und für hohe Zölle plädirte, auch antisemitische Färbung bekannte, erhielt 58 Stimmen. Dies fiel auf, umsomehr, als unsere Bewohner an der Grenze die erste Gelegenheit haben, sich von den „Vortheilen" der hohen Zölle schlagende Ueberzeugung zu verschaffen. Für deutsches Salz, das von hier nach Rußland transit geht, wird in Gollub pro Pfund 10 Pf. bezahlt, während dasselbe in Dobrzyn (Rußland) für 3 Pf. pro Pfund erhältlich ist. Brod, Fleisch und Mehl ist in Rußland ebenfalls billiger, z. B. kostet das Pfund Rindfleisch 18—20 Pf., der aber in Rußland herrschenden Rinderpest wegen darf dasselbe nicht herübergeschafft werden. Wie nun noch bei solchen Erfahrungen Wähler einen Schutzzöllner und Gegner der Handelsverträge ihre Stimmen geben können, bleibt unerklärlich. Um die immerhin noch große Zahl von Stimmen für v. Kries aufzuklären, sei mitgetheilt, daß am Wahltage ein Golluber Pastor nebst seinem Gesinnungsgenossen, einem Lehrer, für v. Kries dergestallt agitirte, daß beide sich vor dem Wahllokal die Stimmzettel von den Wählern zeigen ließen und wenn diese auf den nationalliberalen Kandidaten Plehn lauteten, zerrissen und die Stimmzettel für v. Kries zur Abgabe einhändigten. — Kommentar überflüssig!

— [Für Lotteriespieler] ist eine besonders wichtige richterliche Entscheidung in zweiter Instanz gefällt. Der dieser Entscheidung zu Grunde liegende Sachverhalt war ungefähr folgender: Ein Privatmann spielte mit einem Gutsbesitzer und dessen Frau gemeinschaftlich in einer nicht preußischen Lotterie und es hatte der letztere während dieses Zusammenspielens verschiedenes Getreide sowie Kartoffeln für des ersteren geliefert. Als nun eines Tages der Besitzer für die Waare Geld forderte, machte der Privatmann geltend, daß er ja noch für verauslagte Lotteriegelder einen ungefähr gleichen Betrag zu beanspruchen hätte und sich soweit die gegenseitigen Ansprüche ausglichen. Damit war der andere jedoch nicht einverstanden und klagte. Der erste Richter verurtheilte in Folge dessen auch den Privatmann zur Bezahlung der Waare, indem er gleichzeitig eine Anrechnung der verauslagten Lotteriegelder für unzulässig erachtete, denn das Zusammenspiel mehrerer Lotteriespieler sei ein Gesellschaftsgeschäft, welchem nach dem allgemeinen Landrecht ein schriftlicher Vertrag zu Grunde liegen müsse. Dieses sei hier aber nicht der Fall. Die dagen eingelegte Berufung wurde ebenfalls unter derselben Begründung verworfen, außerdem, fügte noch der zweite Richter hinzu, sei das Spielen in auswärtigen Lotterien strafbar und Niemand sei verpflichtet, einen Vertrag, der strafbare Handlungen von ihm verlange, zu halten. Hiernach müßten also alle Personen, die gemeinschaftlich auf Verlust und Gewinn Lotterie spielen, schriftliche Verträge schließen.

— [Der Fluchtlinienplan] für die Verlängerung der Thalstraße liegt im Bureau I bis zum 2. Juli sowie die veränderten

---

werfen aufs Eifrigste beschäftigt, beide jung, beide blond und graziös, viel mehr ließ sich aus der Entfernung nicht erkennen. Die Schlankere der Beiden stand gerade etwas isolirt, um einen seitwärts geworfenen Ball aufzuheben.

„Dieses Mädchen wird niemals Gräfin Waldstetten werden — merke Dir das!" sagte nachdrücklich der Graf.

Camilla nickte mit offenbarer Befriedigung.

„Mir recht," sagte sie spöttisch, „aber was soll ich dabei thun?"

„Sie bewachen, bis sie sich eine Blöße gibt. Es wird Dir ja wohl nicht allzu schwer fallen. — Ihr Weiber besitzt ja eine verteufelte Gewandtheit in dergleichen Dingen. Aber ich brauche Beweise, hörst Du, Beweise von ihrer tadelswerthen, des Namens unseres Hauses unwürdigen Aufführung. Du verstehst mich doch?"

„Und Friedrich?" forschte Camilla.

„Der Knabe wird gehorchen!" sagte geringschätzend der Graf. Ihm war der Graf nichts mehr und nichts weniger als der kostbare Luxusartikel für sein Haus und als solcher allerdings ihm lieb und werthvoll.

Camilla blickte mit einem Ausdruck von Bosheit und Haß herunter auf die schlanke Blondine, welche gerade mit der Lebendigkeit eines Rehes ihren leichten Ball hochschleuderte.

„Die Prinzessin," sprach sie höhnisch. „Ich weiß nicht warum, aber sie ist mir in der Seele zuwider."

„Mir auch!" bestätigte der Graf. „Aber Vorsicht, keinerlei Uebereilung, denn es gilt eine Million, meine schöne Schwester!"

Camilla horchte hoch auf. Dann reichte sie dem Bruder mit verständnißvollem Blicke die Hand.

„Verlasse Dich ganz auf mich!" sprach sie. „Und wäre sie rein wie ein Engel, ich fände doch eine schwache Seite heraus, die sie verderben soll."

(Fortsetzung folgt.)

Bebauungspläne der Bromberger-, Kulmer- und Jakobs-Vorstadt bis zum 4. Juli auf dem städtischen Bauamte zu Jedermanns Einsicht aus, worauf wir die Interessenten aufmerksam machen.

— [Die Gemeindesteuern] müssen bis zum 24. d. M. entrichtet sein. Nach dieser Frist erfolgt sofortige zwangsweise Beitreibung, worauf wir die Säumigen aufmerksam machen.

— [Die Arbeiten der Kanalisation und Wasserleitung] sollen so gefördert werden, daß der größte Theil der Altstadt noch in diesem Jahre fertig gestellt wird. Die Hauseigenthümer werden daher gut thun, bei Zeiten die Einrichtung in den Häusern vorzunehmen, damit die Arbeiten sich nicht auf einmal zusammendrängen.

— [Der Männergesangverein „Liederfreunde"] wird sich an dem am nächsten Sonntag, den 25. d. M. in Graudenz stattfindenden Sängertag betheiligen und auch während des dort abzuhaltenden Konzerts Einzelgesänge aufführen. Für die Fahrt ist Fahrpreis-Ermäßigung ausgewirkt worden und wollen, außer den aktiven, auch diejenigen passiven Mitglieder, welche beabsichtigen an der Fahrt theilzunehmen, sich beim Vorsitzenden B. Hoppe bis morgen Sonnabend Nachmittag anmelden. Die Abfahrt erfolgt früh 7 Uhr 40 Min. vom Stadtbahnhof aus. Der letzte Zug von Graudenz geht ab Abends 8[10] Uhr, Ankunft in Thorn Stadt 10 Uhr.

— [Der Turnverein] hält heute Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab, in der die Wahl der Vertreter zum Gauturnen in Bromberg erfolgen soll; außerdem finden Besprechungen über das abzuhaltende Vereinswettturnen statt.

— [Die Kriegerfechtanstalt] veranstaltet am Sonntag im Wiener Café-Mocker ein Johannis- und Sommerfest, bestehend in Konzert und Feuerwerk.

— [Die Sanitätskolonne des Krieger-Vereins] hält am nächsten Sonntag eine Uebung mit Geräthen ab, der bereits eine Vorübung am vergangenen Sonntag in Nicolai's Garten voranging.

— [Theater.] Die gestrige Wiederholung des Schwankes „Zwei glückliche Tage" war der ersten Aufführung des Stückes vollkommen ebenbürtig. Die Darsteller spielten ihre Rollen so lebenswahr, daß sie wiederholt, auch bei offener Szene, wahre Beifallsstürme hervorriefen. — Heute Abend findet eine Wiederholung von „Der Bettelstudent" statt. Wir wollen hiermit den Besuch dieser Operette, die bei ihrer ersten Aufführung so viel Beifall gefunden hat, angelegentlichst empfehlen. — Morgen geht als erste Klassiker-Vorstellung Lessings „Minna v. Barnhelm" in Szene.

— [Der beliebte Ausflugsort Ottlotschin] übt alljährlich eine große Anziehungskraft aus, und mit Recht, denn es ist dort ein herrlicher Aufenthalt; auch der Wirth, Herr de Comin, ist stets bestrebt, allen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Nächsten Dienstag unternimmt das Königl. Gymnasium zu Inowrazlaw nach Ottlotschin einen Ausflug, um sich in dem schönen Walde zu erholen.

— [Die Dienststunden in den städtischen Kassen] sind vom 20. d. M. ab für die Sommermonate versuchsweise auf 7—12 (statt bisher 8—1 Uhr) verlegt.

— [Feuer.] Heute Vormittag gegen 3/4 11 Uhr ertönten die Feuerglocken in der Stadt. Es brannte ein der Wittwe Majewska gehörendes Gartenhaus auf der Fischerei-Vorstadt. Das Feuer, welches nur das Dach vernichtete, soll durch einen kleinen Knaben, der mit Zündhölzern unvorsichtig umging, entstanden sein. Unserer Freiwilligen Feuerwehr gelang es bald, des Feuers Herr zu werden.

— [Zwangsversteigerung.] Das dem Stromaufseher Babst in Mocker gehörige Grundstück hat für das Meistgebot von 7366 Mark Herr Stadtbaurath Schmidt erstanden.

— [Schwurgericht.] Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung stand, betraf die Arbeiterfrau Susanna Rewerski aus Kolonie Brinsk, sowie den Arbeiter Franz Parra aus Ciborz, die wegen Münzvergehens angeklagt sind. Angeklagter Parra war heute nicht erschienen. Der unter Anklage stehende Sachverhalt ist folgender: Im März v. J. kaufte der Angeklagte Parra in dem Julius Annuszek'schen Geschäftslokale in Lautenburg Zigarretten. Der Handlungsgehilfe Sentkowski händigte ihm dieselben aus und empfing dafür als Zahlungsmittel ein Zweimarkstück. Bei näherer Besichtigung desselben überkamen dem Sentkowski Zweifel der Echtheit des Geldstücks. Er übergab es seinem Prinzipal und dieser dem zufällig anwesenden Gendarmen, der es an sich nahm und der Polizeiverwaltung in Lautenburg aushändigte. Von der Münzdirektion ist das Zweimarkstück späterhin thatsächlich als ein gefälschtes befunden worden. Die Anklage behauptet, daß die Angeklagte Rewerski das Zweimarkstück besessen habe. Diese habe es weiter in Zahlung gegeben und so sei es in die Hände des Angeklagten Parra gekommen. Die Angeklagten hätten gewußt, daß das Zweimarkstück ein gefälschtes sei und sie hätten sich dadurch, daß sie es trotzdem verausgabt hätten, des Münzvergehens schuldig gemacht. Angeklagte Rewerska giebt zu, gewußt zu haben, daß das Geldstück falsch sei. Sie habe es dem Arbeiter Grabowski gegeben und ihn auf die Unechtheit aufmerksam gemacht. Sie glaube sich hierdurch nicht schuldig gemacht zu haben. Die Geschworenen hielten die Schuld der Angeklagten für erwiesen, der Gerichtshof verurtheilte sie zu einer Woche Gefängniß. — In der heutigen Sitzung hatten sich die Maurer Adolf und Julie geb. Krüger-Döring'schen Eheleute aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Der Anklage unterliegt folgender Sachverhalt. Der Schmied Balewski aus Mocker hatte von den Angeklagten den Betrag von 43 M. 70 Pf. zu fordern. Da er gütlich nicht befriedigt wurde, beantragte er den Erlaß eines Zahlungsbefehls und ließ auf Grund desselben späterhin die Zwangsvollstreckung gegen die Angeklagten vornehmen, die aber auch nicht zu seiner Befriedigung führte. Darauf lud er die Angeklagten zur Ableistung des Offenbarungseides. In dem zu diesem Zwecke anberaumten Termine überreichten die Angeklagten ein Vermögensverzeichniß und leisteten den Eid dahin ab, daß in demselben ihr Vermögen vollständig angegeben sei und sie wissentlich nichts verschwiegen hätten. Diesen Eid sollen die Angeklagten wider besseres Wissen geschworen haben, was die Anklagebehörde aus dem Umstande folgert, daß die Angeklagten kurz vor der Eidesleistung am 5. November v. J. von der hiesigen städtischen Sparkasse ein Guthaben von 170 M. 34 Pf. abgehoben haben, über dessen Verbleib sie keine Auskunft geben können. Die Angeklagten bestreiten die Anklage. Sie wollen am Tage der Eidesleistung das Sparkassengeld bereits verausgabt gehabt haben. Die Geschworenen erachteten nach stattgehabter Beweisaufnahme nur die angeklagte Ehefrau des fahrlässigen Meineides für überführt. Die Schuldfrage in Bezug auf den Ehemann verneinten sie. Der Gerichtshof sprach demzufolge den Ehemann Döring von der Anklage frei, verurtheilte dagegen die Ehefrau zu 6 Monaten Gefängniß, wovon er 2 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtete. — Die auf morgen anberaumte Sitzung fällt der Reichstagswahl wegen aus.

— [Gefunden] wurden zwei Mützen im Schankhaus III; ein Schirm auf der Bromberger Vorstadt; ein Packet, enthaltend zwei Oberhemden; in einem Geschäftsladen ein Schirm zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,95 Meter über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Wie kommt es, daß in Ihrer Zeitung uns der konservative Kandidat empfohlen wird?

Ein Abonnent.

Das betreffende Inserat im Anzeigentheile unserer Zeitung geht von dem konservativen Vereine aus. Wir haben aber geglaubt, es nicht wie unsere Gegner, die unsere Wahlaufrufe ablehnten, machen zu sollen, sondern sind unparteiisch genug, dem betreffenden konservativen Aufrufe zur Stichwahl die Spalten unseres Inseratentheiles nicht zu verschließen.

Die Red.

Submissionstermine.

Gnesen. Lieferungen zum Neubau der Kavalleriekaserne. Loos I. 140 000 rothe 4/4 Verblendsteine und 3700 rothe Fasensteine, Loos II. 320 000 Hintermauerungssteine, Loos III. 29 000 Klinker, Loos IV. 143 cbm gelöschter Kalk, Loos V. 410 cbm Mauersand. Verdingungstermin am **26. Juni.**

Thorn. Verdingung des Anbaues eines Postenbureaus bei Fort IVa. Termin am **1. Juli.**

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Juni.

Fonds: schwach.			22.6.93
Russische Banknoten		215,75	214,65
Warschau 8 Tage		215,30	214,25
Preuß. 3% Consols		86,80	86,90
Preuß. 3 1/2% Consols		100,60	100,70
Preuß. 4% Consols		107,20	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		66,90	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,50	65,60
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		97,00	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile		184,10	184,25
Oesterr. Banknoten		165,60	165,65
Weizen:	Juni-Juli	160,50	162,00
	Sept.-Okt.	166,00	167,50
	Loco in New-York	71 7/8	71 3/4
Roggen:	loco	146,00	146,00
	Juni-Juli	149,00	148,20
	Juli-Aug.	150,00	149,50
	Sep.-Okt.	154,50	154,70
Rüböl:	Juni-Juli	49,60	49,60
	Septbr.-Oktbr.	49,80	49,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,20	38,20
	Juni-Juli 70er	36,60	36,80
	Sept.-Okt. 70er	37,20	37,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	57,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,50 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Holzeingang auf der Weichsel

am 22. Juni.

Durch Tannenbaum 7 Traften enthaltend für S. Kalecki 118 Kiefern-Rundholz, 2 Kiefern-Mauerlatten, 2426 Kiefern-Sleeper, 10 916 Kiefern- einfache Schwellen, 2 Eichen- einfache Schwellen, für Chasen u. Landau 118 Kiefern-Rundholz, 2 Kiefern-Mauerlatten, 2426 Kiefern-Sleeper, 10 916 Kiefern- einfache Schwellen, 2 Eichen- einfache Schwellen, für Gebr. Golotobow 608 Kiefern-Timber, 6036 Kiefern-Sleeper, 11 586 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 1 Eichen-Plançon, 10 Eichen-Kantholz, 372 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1821 Stäbe, für G. Schramm 3030 Kiefern-Mauerlatten, für S. Tannenbaum 346 Kiefern-Rundholz; Beier u. Kirchenberg durch Peretz 5 Traften 2828 Kiefern-Rundholz; J. S. Rosenblatt durch Schelski 3 Traften 554 Kiefern-Rundholz; J. Braff durch Goldbaum 3 Traften 1396 Kiefern-Rundholz; durch Goldbaum 1 Traft 554 Kiefern-Rundholz; J. Braff durch Goldbaum 1 Traft für L. Ehrlich 38 Kiefern-Mauerlatten, 551 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 112 Eichen-Rundschwellen, 1129 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für W. Bromberg 161 Kiefern-Rundholz, 16 Kiefern-Sleeper, Stolzberg 3 Traften 774 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 700 Tannen-Balken und Mauerlatten, 938 Eichen-Plançons, 783 Eichen- einfache Schwellen, 1184 Stäbe.

Telegraphische Depeschen.

Oedenburg, 23. Juni. Ein furchtbares Hagelwetter vernichtete den gesammten Saatenstand in Lutschburg, Gagersdorf, und in der weiteren Umgegend. An manchen Stellen lagen die Schlossen meterhoch.

Preßburg, 23. Juni. Sieben auf einem Neubau in Kittsee beschäftigte Arbeiter wurden vom Blitze getroffen, einer war sofort todt, zwei andere wurden vollständig gelähmt und die übrigen wurden ebenfalls schwer verletzt.

Lemberg, 23. Juni. Ein als Bahnbrückenmeister verkleideter Spion wurde verhaftet, als er Zeichnungen der Bahnbrücken zwischen Stryi und Sawoczne anfertigte. Derselbe spricht russisch, polnisch und deutsch, verweigert aber jedwede Auskunft.

Petersburg, 23. Juni. Die Oberpreßbehörde hat an die Zeitungen den Befehl ergehen lassen, bei jeder Besprechung der mit Frankreich abgeschlossenen Zollkonvention sich jeder Deutschland etwa verletzenden Ausführungen auf das Strengste zu enthalten, da das mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkommen jedes politischen Charakters entbehre und einzig und allein durch das Interesse, welches der russische Handel erheischt, veranlaßt worden sei. Sollten deutsche Zeitungen über die abgeschlossenen Konvention schreiben, so hätten die russischen Blätter sich jeder Polemik zu enthalten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Bei den am 15. Juni d. J. im IV. Wahlkreise — Thorn=Culm — stattgefundenen Wahlen für den Deutschen Reichstag hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt und ist demzufolge gemäß § 12 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und § 28 Absatz 2, § 29 ff. des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 von dem Herrn Wahlkommissarius

der Termin für die engere Wahl auf den 24. Juni 1893

festgesetzt worden.

Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben und sind dies die Herren

1. Landrath Krahmer in Thorn,
2. Rittergutsbesitzer von Slaski in Adl. Trzebcz.

Nur unter diesen beiden Kandidaten ist zu wählen, d. h. jeder Wähler darf nur einem von diesen vorgenannten beiden Kandidaten seine Stimme geben, **alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen sind ungültig.**

Die Wahlhandlung beginnt an dem obigen Terminstage um 10 Uhr Vormittags und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Indem wir untenstehend die Eintheilung der Wahlbezirke unter Bezeichnung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie der Wahllokale folgen lassen, fordern wir sämmtliche hierorts wohnende wahlberechtigte Personen auf, sich an dem oben genannten Tage in dem Wahllokale ihres Wahlbezirks einzufinden und ihre Stimmen abzugeben.

Die Wahl wird durch Abgabe eines Stimmzettels von weißem Papier ausgeübt. Der Stimmzettel muß außerhalb des Wahllokals ausgefüllt werden und muß bei der Abgabe dergestalt zusammengefaltet sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. Mit der Unterschrift des Wählers oder mit irgend einem äußeren Zeichen darf kein Stimmzettel versehen sein.

№ d. Wahlbezirke.	Bezeichnung der Wahlbezirke.	Seelenzahl nach d. letzt. Volkszähl. incl. Milit.	Namen der Wahlvorsteher.	Namen der Stellvertreter der Wahlvorsteher.	Wahllokale.
1	Brückenstraße, Jesuitenstraße, Baderstraße, Kaserne II, Kaponiere V, städtischer Holzhof, Seglerstraße, Altstädtischer Markt Nr. 1 bis 30, Marienstraße, Schankhaus I, Bazarkämpe, und Badeanstalten, Militärspeiseanstalt in der Bahnhofsvorstadt und Brückenkopf, Schiffer auf Kähnen, Hauptbahnhof	3 002	Stadtverord. Wolff	Stadtverord. Rütz	Restaurant Herzberg, Seglerstraße 7.
2	Altstädtischer Markt Nr. 31 bis 37, Mauerstraße nördlich der Breitestraße, Breitestraße Nr. 21 bis 46, Schillerstraße, Culmerstraße, Klosterstraße, Schuhmacherstraße, Familienhaus auf der Culmer Esplanade, Blockhaus im Reduit III und Lünette III	2 750	Stadtrath Löschmann	Stadtverordneter Borkowski	Saal bei Nicolai in der Mauerstraße.
3	Bankstraße, Araberstraße, Coppernikusstraße, Thurmstraße, Heiligegeiststraße, Bäckerstraße, Grabenstraße, Windstraße, Defensionskaserne, Schiefer Thurm, Nonnenthor=Thurm, Altes Laboratorium, Dienstwohnung im Bromberger Thor und Bromberger Thor=Wache, Schankhaus II	2 750	Stadtverordneter E. R. Hirschberger	Bezirksvorsteher Ernst Hirschberger	Lokal im Hotel Arenz in der Araberstraße.
4	Jacobskaserne, Jacobsbaracke, Oekonomie=Gebäude, Familienhaus auf der Jacobs=Esplanade sowie Zeughausbüchsenmacherwohnung, Stadtbahnhof, Eisenbahnbetriebsamt, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Schankhaus III, Friedrichstraße, Karlstraße, Brauerstraße, Jacobsstraße, Neustädtischer Markt Nr. 1 bis 26, Hundestraße, Junkerstraße, Hospitalstraße, Katharinenstraße, Tuchmacherstraße, Gerechtestraße Nr. 1 bis 9	3 002	Stadtverordneter Gerbis	Stadtverordneter Kolinski	Restaurant Mielke, Karlstraße 5.
5	Leibitscherthor=Kaserne, Fortifikations=schreiberhaus, Gerstenstraße und Wilhelmstraße einschließlich des Garnison=Lazareths, Strobandstraße, Elisabethstraße Nr. 1 bis 24, Bachestraße, Gerberstraße, Schloßstraße, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Breitestraße Nr. 1 bis 20	3 000	Stadtrath Schwartz	Stadtverordneter Hartmann	Saal in der Knaben=Mittelschule.
6	Gerechtestraße Nr. 10 bis 35, Hohestraße, Paulinerstraße, Grützmühlenthor=Kaserne und =Wache, Grützmühlenstraße, Badeanstalt auf dem Grützmühlenteich, Mockerchaussee, Conductstraße, Kirchhofstraße, Höppnerstraße, Phylosophenweg, Culmerthor=Kaserne und =Wache, Culmer=Chaussee, Bergstraße, Quer= bezw. Grenzstraße, Kurzestraße	3 002	Fabrikdirektor und Ingenieur Kratz.	Stadtverordneter Wakarecy	Saal im poln. Museum, Hohestraße.
7	Hafenhaus, Schiffsbauplatz, Fischerstraße, Steilestraße, Parkstraße, Rother Weg, Mellinstraße Nr. 1 bis 30, Brombergerstraße Nr. 1 bis 110, Thalstraße, Gartenstraße Nr. 1 bis 64, Schulstraße Nr. 1 bis 17, Hofstraße, Ulanenstraße, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei und Ziegeleigasthaus, Ziegeleikämpe, Wieseskämpe, Hilfsförsterhaus und Chausseehaus, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa, Kasernenstraße	2 751	Stadtverordneter Kriwes	Stadtverordneter Wegner	Restaurant Tivoli.
8	Mellinstraße Nr. 31 bis 139, Schulstraße Nr. 18 bis 31 (einschließlich des Wilhelm=Augusta=Stifts), Pionier=Kaserne, Hilfslazareth, Waldstraße, Mittelstraße, Ulanenkaserne	3 012	Bürgermeister Stachowitz	Bezirksvorsteher Fietz	Lokal bei Fietz, Mellinstraße 93.
9	Jacobsvorstadt, Fort I und Chausseehaus	1 679	Stadtverordneter Kuntze	Hauptlehrer Piątkowski	Schlachthaus=Restauration.
	Militäranstalten außerhalb des Gemeindebezirks . . .	2 070			
		27 018 definitiv festgestellte Zählung.			

Thorn, den 20. Juni 1893.

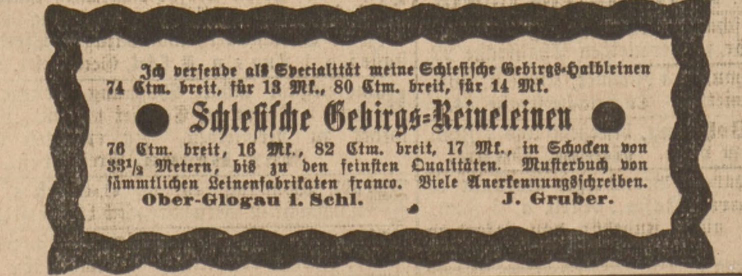
Der Magistrat.

Dem Herrn Rechtsanwalt **Aronsohn** in Thorn sage ich für die gediegene erfolgreiche Vertheidigung vor dem Schwurgerichte am 19. Juni cr. öffentlich meinen herzlichen Dank.
A. Tuszynski in **Lautenburg.**

Wohnung zu vermiethen Coppernikusstr. Nr. 37. **Reinicke.**



in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, Thorn.



Reichstagswahl!
Bei der Stichwahl

am Sonnabend, den 24. Juni
ist der deutsche Kandidat

Landrath Krahmer-Thorn.

Keiner fehle!
Eine Stimme kann ausschlaggebend sein!

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 20. Juni 1893 ist am 20. Juni 1893 die in **Culmsee** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns und Droguenhändlers **Wojcich Kwieciński** eben daselbst unter der Firma **W. Kwieciński** in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 14) eingetragen.

Culmsee, den 20. Juni 1893.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 28. Juni cr.:
Vorm 9½ Uhr,
werde ich in der Wohnung des Fleischermeisters **Anton Wisniewski** zu **Leibitsch**
1 Pferdegeschirr, 2 Zäume u. 2 Schlittengeläute, 1 Fleischklotz, 1 Wiegemesser, 1 Wurstspritze, 1 einspänn. Wagen, 1 Sophatisch mit Decke, Gardinen mit Stangen u. a. m.
sowie an demselben Tage **Mittags 12 Uhr** bei den Käthner **Joseph** u. **Marianna** geb. **Szczepanska-Olkiewicz**IV-schen Eheleute in **Zlotterie**
einen zum Abbruch bestimmt. Kahn mit Mast, Segelstange, 1 Anker, 2 Karrenbohlen, 2 Pumpen, 4 Schrickstangen, 1 neuen Zwölfblattsegel, Taue und Leinen, sowie 1 Bretterschuppen mit kiefern. Brettern und Bohlen
und an demselben Tage **Nachm. 3½ Uhr** vor dem **Meyer**'schen Gasthause zu **Stewken**
2 gute Ackerpferde mit Geschirr und 1 Leiterwagen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Volks-Garten.

Heute Sonnabend:
Tanzkränzchen.
Eintritt frei. **Paul Schulz.**

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 25. Juni 1893.
Wiener Café in Mocker:
Außerordentlich großes

Volks=, Johannis= und Sommernachtsfest
Concert,

ausgeführt von der Gesammtkapelle des Fuß=Artillerie=Regiments Nr. 11 unter Leitung d. Kapellmeisters Hrn. **Schallinatus.**

Riesentombola,
nur nützliche Gewinngegenstände.
Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.

Bei eintretender Dunkelheit feenhafteste Beleuchtung des Gartens durch bengalisches Licht, Feuerbälle und ca. 1000 Stück Lampions.

Grosses Brillant=Luftfeuerwerk,
gefertigt und abgebrannt durch den Pyrotechniker Herrn **Pietzsch.**

Aufsteigen eines Riesenluftballons mit Feuerwerk.

Beginn d. Concerts Nm. 4 Uhr, Ende 12 Uhr.

Von 10 Uhr abends: Tanzkränzchen.

Eintritt a Person 30 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Mitglieder unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1892/93 haben für ihre Person freien Eintritt.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Victoria=Theater.

Sonnabend, den 24. Juni cr.:
Classiker=Vorstellung
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Loge u. Parquet 75 Pf.
Die übrigen Plätze 50 Pf.

Sonntag, den 25. Juni cr.:
Boccaccio.

Montag, den 26. Juni cr.
feiert die Schule zu **Gr. Bösendorf** ihr diesjähriges

Schulfest.

Nach demselben findet ein
Tanzvergnügen
in meinem Saale statt, zu welchem ergebenst einladet
Gr. Bösendorf, den 23. Juni 1893.
A. Tapper, Gastwirth.

Grabgitter

sowie sämmtliche

Schlosserarbeiten

werden zu soliden Preisen ausgeführt.
Otto Marquardt, Schlossermstr.
Mauerstraße 38.

Neu! **Loreley-Parfüm** Neu!
v. CARL JOHN & Co., Berlin
Extrait composé, entzückender Wohlgeruch, feinstes Zimmer- und Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt, a Flacon Mk. 1,00 und 1,50 zu haben bei
F. Paczkowski, Culmer Vorstadt 66.

Mosquitolin ff. Parfüm, bestes Mittel g. Mücken, Motten u. and. Insekt. a Fl. 50 u. 75 Pf.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 25. Juni 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für die Heil= und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luth. Kirche.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 3½ Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vormittags ½10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.
Nach dem Gottesdienst Wahl der kirchlichen Gemeindekörperschaften.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 23. Juni.

Der Markt war mit Fischen, Geflügel und Fleischwaaren, sowie mit allen Landprodukten gut beschickt. Verkehr flott. Besonders wurden Kartoffeln gekauft.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	60	2	—
Schleie	„	—	60	—	80
Zander	„	1	60	1	70
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	8	—	—	—
Enten	Paar	3	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	—	—	—
„ junge	Paar	1	20	—	—
Tauben	„	—	65	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	80
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	25	2	40
Spargel	Pfund	—	30	—	50
Salat	4 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	5	—	—
Radieschen	3 Bundch.	—	10	—	—
Walderdbeeren	Liter	—	90	—	—
Stroh	Zentner	2	—	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.